Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung"
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister" und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt" und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1672 — **Ahrensburg, Dienstag, den 18. Februar 1890** — **13. Jahrgang.**

Die Anrede des Kaisers bei Eröffnung des Staatsraths.

Meine Herren Mitglieder des Staatsraths! Durch Meinen Erlaß vom 4. d. M. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsraths über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer gedeihlichen Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgültige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedensten Berufskreisen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwickelungsgesetze einzuschränkenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirthschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von Mir erstrebten Förderung eine Schädigung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit. Denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht. Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Betheiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den letzteren die wünschenswerthe Fühlung zu behalten. Auch die weitere Entwickelung der staatlichen Betriebe zu mustergültigen Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten sachkundigen Erwägung. Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsraths bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Liebesthätigkeit, der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die gesetzlichen Anordnungen unterstützt und befruchtet werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hülfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volkes auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit Meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen. Die Ihrer Berathung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Berathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahn und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuche Ich, sich am 26. d. M. 11 Uhr in den ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme Ich den Oberbürgermeister Miquel und zum Korreferenten den Geheimen Finanzrath Jencke. Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberathungen den Wiederzusammentritt des Staatsraths zu bestimmen und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.

---

24. Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

4. Sitzung am 12. Februar. Abg. Landrath von Heintze bittet, der Provinzial-Landtag wolle zur Unterhaltung der Arbeiter-Kolonie Rickling für die nächsten vier Jahre einen jährlichen Zuschuß von 25 000 ℳ bewilligen. Ohne diesen Zuschuß könne die Kolonie sich jetzt noch nicht helfen. Der Antrag wird angenommen. — Die Vertheilung der durch das Eingehen der Kirchspiel-, Hardes- und Landvögte von der Staatskasse ersparten Polizeiverwaltungskosten über die Kreise der Provinz wird dem Provinzial-Ausschuß übertragen. — Angenommen wird der Antrag des Provinzialausschusses betr. die Heranziehung der Fabriken und gewerblichen Anlagen zu Wegelasten, der Antrag Stocks, auch die forstfiskalischen Gutsbezirke heranzuziehen, wird mit 30 gegen 21 Stimmen abgelehnt. — Der Antrag des Provinzial-Ausschusses betr. die ständische Wittwen- und Waisenkasse wird in der Schlußberathung einstimmig angenommen. Vom 1. April d. J. fallen also die Beiträge der Provinzialbeamten zur Wittwen- und Waisenkasse (3 pCt. des Diensteinkommens) weg; von demselben Zeitpunkt an haben die Kommunalverbände das Recht, dieser Kasse für ihre pensionsberechtigten Beamten beizutreten. — Es folgt die Fortsetzung der Vorberathung des Finanz-Etats. Abg. Grimm bittet, daß bei Aufnahme von Gebäuden in die Landesbrandkasse nicht so scharfe Bedingungen gestellt werden möchten. Abg. Fuß kommt auf die Anträge Hänels zurück und beantragt, dieselben dem Provinzial-Ausschuß für die nächste Etatsaufstellung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Grimm beantragt die Streichung der Kosten der Gewerbekammer, 5000 ℳ, da im Lande die Ansichten über den Nutzen der Kammer sehr verschieden seien. Oberpräsidialrath Hagemann legt eingehend den Nutzen der Gewerbekammer dar, die Staatsregierung lege großen Werth auf ihre Erhaltung. Abg. Grimm ist dadurch zufriedengestellt und will die Streichung nicht beantragen, Abg. Hänel will die Forderung nicht bewilligen, da diese Kosten auf den Etat des Staates gehören.

5. Sitzung am 13. Februar. Es gelangt zunächst der Entwurf eines Gesetzes betr. die Termine bei Verträgen über Wohnungsmiethen zur

---

Major Franz.

Dem holländischen Originale nacherzählt von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Es ist dies die traurige Folge meines verwegenen Eigensinnes mit dem armen Harry Blount," fuhr sie fort. „Sie wissen, wie und durch wessen Schuld er gestorben ist. Er wurde beinahe sterbend in die von der Frau Jool und ihrer Tochter bewohnten Hütte gebracht. In meiner Verzweiflung wiederholte ich ohne Unterlaß die Worte: Ich, ich bin schuld an seinem Tode. Ich erfuhr alsdann eine andere Sache. Die Tochter der Frau Jool war im Geheimen die Geliebte Blounts. Er hatte ihr die Heirath versprochen, und sie sollte bald Mutter werden. Die Unglückliche war wahnsinnig vor Schmerz.

„Harry konnte mir nur die paar Worte sagen: Haben Sie Mitleid mit meiner Braut! Ich gab ihm das feierliche Versprechen, daß ich für sie sorgen werde, und hielt Wort.

„Die Alte war und ist noch immer ein häßliches Weib; sie selbst hatte ihre Tochter Blount in die Arme geworfen, den sie als vortheilhafte Parthie betrachtete. Sie wollte ihn zwingen, das Mädchen zu heirathen. In ihrer Hoffnung getäuscht, beutete sie meinen Schmerzensschrei aus und ließ ihrer teuflischen Zunge so Lauf, daß ich ernstlich beschuldigt wurde, Blount ermordet zu haben.

„Dies ging so weit, daß wir die Hülfe des Gerichtes in Anspruch nehmen mußten, um Mittel zu finden, diesen Verleumdungen Einhalt zu thun. Alles dies entlastete mich jedoch nicht meiner dem Mädchen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen. Kaum war das Kind geboren, als sich Symptome des Wahnsinns einstellten. Man konnte ihr das Kind nicht lassen.

„Die Mutter Jool hatte noch eine andere, an einen Bauer in O. verheirathete Tochter, die kürzlich ihr Kind durch den Tod verloren hatte. Ich versprach das Ammengeld zu bezahlen, wenn sie sich des Säuglings annehmen wollte, wie ich bereits für das Wickelzeug gesorgt hatte. Ohne mein Zusammentreffen mit der Tante Roselaer wäre ich nie im Stande gewesen, diese Ausgaben zu machen.

Hierauf zog die alte Jool zu ihren Kindern unter dem Vorwande, für den Kleinen zu sorgen, in der Wirklichkeit aber, um mich bequemer ausbeuten zu können. Sie findet immer Mittel, mich Geld bezahlen zu lassen. Das Kind ist längst entwöhnt und dürfte nicht mehr in ihren Händen bleiben.

„Ich drohe immer, dasselbe fortzunehmen; indessen muß ich gestehen, daß ich bis jetzt vor den Kommentaren zurückscheute, die durch eine solche Veränderung hervorgerufen würden. Mutter und Kind kosten mich den größten Theil meines Einkommens. Mein Großvater tadelt mich und will, daß ich mein Einkommen auf ganz andere Weise verwende. Wie wollten Sie nun, Leopold, daß ich den Mann, den ich liebe, in einen solchen Strudel hineinziehe?"

„Der Mann, der würdig ist, Sie zu besitzen, Frances, wird sich nicht hineinziehen lassen, er wird Ihnen helfen, daß Sie davon befreit werden."

„Unmöglich, ich werde Harry Blounts Kind nie verlassen."

„Dazu würde ich Ihnen auch durchaus nicht rathen. Ich werde jedoch, seien Sie dessen sicher, mit der Mutter Jool schon zurecht kommen. Man müßte das Kind Ihren Pächtern in Pflege geben, das sind brave Menschen. Morgen gehe ich mit Ihnen nach O."

„Wollen Sie sich in dies Wespennest begeben?"

„Ich fürchte mich nicht im Geringsten."

„Wie ärgerlich, daß das Weib uns belauscht hat."

„Wenn sie uns morgen zusammen sehen wird, dann wird sie begreifen, daß ihr Spioniren überflüssig ist."

„Aber sie wird die ganze Gegend mit ihrem boshaften Gerede über uns erfüllen."

„Nun denn! Sie wird sagen, daß wir uns lieben. Ist denn das nicht die Wahrheit, Frances?" sagte ich ihr sanft, ihre Hand nehmend, die sie mir überließ.

„Sie kommen also immer wieder darauf zurück, selbst seitdem Sie alles wissen?" sagte sie leise; „aber Sie berechnen nicht, Leopold, all die Last, die auf Ihnen fortan ruhen wird: Rolph, den wir nicht mehr entfernen können, mein Großvater mit seinen Bedürfnissen — — und seinem Elend. Ach, ja! Sie wollen nach dem Haag zurück, um sich mit Ihrem Onkel, dem Minister, auszusöhnen — — thun Sie diesen Schritt nicht um meinetwegen, Leopold, Sie selbst haben gesagt, daß dies eine Feigheit wäre."

„Beruhigen Sie sich, Frances; ich kann meinem Onkel verzeihen, werde aber nie auf eine Annäherung zwischen ihm und mir spekuliren. — Aber warum alle diese Schwierigkeiten? Begreifen Sie nicht, Frances, daß ich Sie liebe, daß ich dies Gefühl all diese Tage mit einer Energie, denen ich mich nicht fähig hielt, zurückgehalten habe, daß ich Ihnen jetzt alles gesagt habe, daß ich mich jetzt von Ihnen entweder auf ewig verabschieden werde, oder die Versicherung von ihnen erhalte, daß Sie meine Hand annehmen? Ich will es, Frances, ich will es mit einer Festigkeit des Willens, die sich über alle Ihre Einwendungen hinwegsetzt."

„Leopold," — nahm sie von neuem das Wort, „sprechen Sie nicht so zu mir — Niemand hat noch so zu mir gesprochen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Berathung. Der Entwurf lautet: § 1. Wenn der Anfang oder das Ende eines Wohnungs-Miethsvertrages auf Ostern oder die Frühlingsziehzeit, auf Johannis, auf Michaelis oder die Herbstziehzeit oder auf Weihnacht bestimmt ist, so soll unter diesen Ausdrücken der Anfang eines Kalender-Quartals verstanden werden und demgemäß der 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar als Umzugstermin gelten, sofern nicht der Vertrag ausdrücklich ein Anderes bedingt. Das Gleiche gilt von den in den Wohnungs-Miethsverträgen bestimmten Kündigungsfristen. § 2. Die Ortspolizeibehörde kann für die Räumung von Wohnungen mehrtägige Räumungsfristen durch eine auf Grund des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, beziehentlich auf Grund der Verordnung über denselben Gegenstand vom 20. September 1867 und des Gesetzes vom 7. Januar 1870 für Lauenburg, sowie des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 10. Juli 1883 zu erlassende Polizei-Verordnung bestimmen. § 3. An Sonn- und Feiertagen ruht die Verbindlichkeit des Miethers, die Wohnung zu räumen.

Abg. Sieveking erklärt, daß ein großes Bedürfniß für ein solches Gesetz im Lande nicht vorhanden sei und hat große Bedenken gegen § 2, welcher es in das Ermessen der Polizeibehörde stellt, mehrtägige Räumungsfristen anzuordnen. Nach kurzer Debatte wird der Gesetzentwurf in einmaliger Berathung angenommen. In den Ersatzwahlen zur Gewerbekammer werden gewählt: Gutsbesitzer Hölck-Muggesfelde, als dessen Stellvertreter Gutsbesitzer Lemcke-Bürau, ferner Tischlermeister Friedrichsen-Flensburg, Zimmermeister Jargstorf-Kiel und Zigarrenfabrikant Langhans-Ottensen. Bei Fortsetzung der Vorberathung des Finanzetats tadelt Abg. Hänel verschiedene Aufstellungen des Etats, welche eine klare Uebersicht unmöglich machen.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn**, 15. Februar. Laut Bekanntmachung im Kreisblatt werden als unabkömmliche landsturmpflichtige Beamte u. A. auch die unausgebildeten landsturmpflichtigen Volksschullehrer an einklassigen Volksschulen betrachtet und diesen gleichzuachten sind die Hauptlehrer an zweiklassigen Volksschulen, deren zweite Lehrerstellen zur Zeit für Präparanden bestimmt sind.

— Im Kreisblatt wird darauf hingewiesen, daß die Unterlassung der Anmeldungen der krankenversicherungspflichtigen Arbeiter seitens der Arbeitgeber letzteren eine Geldbuße bis zu 20 ℳ zuziehen kann und daß die Arbeitgeber gehalten sind, alle Aufwendungen zu erstatten, welche der Ortskrankenkasse aus der Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person erwachsen sind.

— Zu Amtsdienern sind erwählt und höheren Orts bestätigt worden in Ahrensburg der frühere Polizeisergeant Hellbardt, in Mollhagen der Weber Stapelfeldt, in Bargteheide der Barbier Melzer.

✻ **Ahrensburg**, 17. Februar. Die öffentliche Wählerversammlung, welche am Freitag Abend nach „Schadendorffs Hotel" einberufen war, dürfte von ca. 250—300 Personen besucht gewesen sein. Die Versammlung wählte zum Vorsitzenden Herrn Quellmalz, zum Stellvertreter Herrn N. F. Buck und zum Schriftführer Herrn v. Wisoczky. Der Vorsitzende machte darauf der Versammlung die Mittheilung, daß der zum Referenten bestimmte Herr Reichstagsabgeordnete Karl Frohme leider erkrankt und deshalb verhindert sei, hier zu erscheinen; wegen eines Halsleidens habe Herr Frohme nach Hannover zurückkehren müssen. An seiner Stelle werde Herr Stengele referiren. Ehe derselbe das Wort nehmen konnte, erklärte jedoch der stellvertretende Amtsvorsteher, Herr Gutsinspektor Ahrens, die Versammlung für aufgelöst, aus dem Grunde, weil nicht der ursprünglich angemeldete Referent, Herr Frohme, die Rede halte. Die Auflösung wurde aus der Versammlung mit kräftigen Hurrahrufen begrüßt und mit noch kräftigeren Hochrufen auf Frohme und der laut werdenden Versicherung, am 20. Februar die Antwort hierauf ertheilen zu wollen, ging die Versammlung auseinander.

— Die auf gestern Abend einberufene außerordentliche Generalversammlung des Bürgervereins war von ca. 40 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende berichtete zunächst über den Stand der Frage des Ausbaues der Manhagener Alle und stellte dann den von 10 Mitgliedern gestellten Antrag zur Debatte, welcher eine Erörterung der Frage wünschte, ob es zweckmäßig sei, hier eine öffentliche, von der Gemeinde garantirte Sparkasse zu gründen. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, einen Antrag an die Gemeindevertretung zu richten, worin diese ersucht wird, die Gründung einer solchen Kasse zu beschließen.

— Im Lokale des Herrn Pahl fand am Sonnabend die diesjährige Generalversammlung des Verschönerungsvereins statt. Aus dem verlesenen Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889 sei erwähnt, daß dieselbe im Wesentlichen der Instandhaltung der bisher geschaffenen Anlagen zugewendet war. Eine Anzahl früher gepflanzter Lindenbäume war eingegangen und wurde durch neue ersetzt, eine ziemlich umfangreiche Erneuerung der Rasenflächen der mittleren Plätze war nöthig geworden und wurde vollführt, neu hergerichtet wurden zwei Blattpflanzenbeete beim Spritzenhause und im Uebrigen wurden die sonst nöthigen Arbeiten zur Pflege und zum Schutze der Anlagen vorgenommen. Der Jahresbericht wurde von der Versammlung genehmigt. — Die von den Revisoren, den Herren Drews und Eggers revidirte und für richtig befundene Jahresrechnung für 1889 weist mit dem Kassenbestande ult. 1888 von 39 ℳ 09 ₰. eine Gesammteinnahme von 593 ℳ 53 ₰. auf, der eine Ausgabe von 561 ℳ 49 ₰. gegenüber steht, so daß am Jahresschlusse ein Kassenbestand von 32 ℳ 04 ₰. verbleibt. Die Höhe der Einnahmen wird wesentlich durch die liberalen Zuwendungen unserer Sparkasse erreicht, welche es ermöglichen, das s. Z. zur Durchführung der kostspieligen Arbeiten der Regulierung der Teiche aufgenommene Darlehen von 800 ℳ allmälig abzutragen; zu letzterem Zwecke werden alljährlich ca. 200 ℳ verwendet, wodurch natürlich die Wirksamkeit des Vereins in Bezug auf die Schaffung neuer Anlagen beeinträchtigt wird. Die Versammlung ertheilt bezüglich der vorgelegten Rechnung dem Rechnungsführer Herrn Reiche Decharge. — Das der Versammlung vom Vorstande vorgelegte Programm für die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1890 wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Dasselbe nimmt in Aussicht die Pflege der bisherigen Anlagen, Rasenflächen, Beete, Anpflanzungen, Fußsteige u. s. w. und den Ersatz der provisorischen Draht-Einfriedigung der schmalen Seiten der mittleren Plätze durch eine bessere aus Pfählen und Latten. — Bei der statutenmäßigen Ergänzungswahl des Vorstandes schieden durch Loos die Herren Reiche und Rughase aus, welche einstimmig wiedergewählt wurden. Zu Revisoren für die Jahresrechnung pr. 1890 wurden die Herren Rahlf und Peemöller gewählt. Es wurde sodann von Herrn Reiche der Antrag gestellt, eine Extra-Sammlung zu veranstalten behufs Anpflanzung einer Reihe von Lindenbäumen auf der Lohe, da die anderweite Belastung der Kasse es nicht gestatte, diese Ausgabe auf dieselbe zu übernehmen; in erster Linie sollten hierfür die Anwohner der Lohe interessirt werden und ist wohl nicht zu zweifeln, daß diese für den neuen Schmuck ihrer jetzt so schön ausgebauten Straße gern ein kleines Opfer bringen. Der Antrag wurde angenommen und die Herren Schacht, Peemöller und Griesenberg mit der Beschaffung der Geldmittel beauftragt. Damit schloß die Versammlung. — Anknüpfend an diesen Bericht möchten wir die Gelegenheit benutzen und unsern Mitbürgern das Interesse und die Unterstützung des Vereins warm ans Herz legen. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verein unserer engeren Heimath ein so deutlich sichtbares Bild seiner Thätigkeit aufgeprägt, daß manche Parthien kaum wiederzuerkennen sind und überall sich dem Auge die freundlichsten Bilder wohlgepflegter Anlagen darbieten. Fremde, die die früheren Zustände kannten, sprechen oft ihre bewundernde Anerkennung über die durchgeführten Verschönerungen aus und welchen Werth dieser äußere Schmuck für die Steigerung des Fremdenverkehrs hat, brauchen wir nicht aufzuzählen. In den vier Jahren seines Bestehens hat der Verschönerungsverein 3029 ℳ für die Erreichung seiner Ziele verausgabt und da ihm noch ein großes Gebiet für seine Wirksamkeit offen steht, so bitten wir unsere Mitbürger freundlichst um rege Unterstützung.

Trittau, 16. Februar. Ein schneller Tod ereilte gestern Morgen um 7 Uhr den bisherigen Pächter der Fürstlich Bismarckschen Wassermühle in Grande, Herrn Schröder, indem derselbe in eine offene Stelle eines dem Hause nahegelegenen Hellers gerieth und ertrank. Der Verunglückte wollte wahrscheinlich nach den Fischen sehen und kam dabei einer Waake zu nahe, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Der so unerwartet schnell aus dem Leben Geschiedene war allgemein beliebt und stand noch in den besten Jahren, daher dieser betrübende Fall allseitige Theilnahme erregt, zumal der Verstorbene auch Frau und mehrere kleine Kinder hinterläßt. Herr Schröder hatte erst vor kurzer Zeit die Mühle käuflich erworben.

— Gestern Abend hielt die hies. freiw. Feuerwehr im Vereinslokal eine Versammlung ab, behufs Aenderung der Statuten und wurden dieselben den Wünschen des Königl. Landrathsamtes entsprechend geändert.

Ohlstedt, 16. Februar. Im Lokale des Herrn Hüttscher fand heute eine öffentliche Wählerversammlung statt, die stark besucht war. Nachdem das Bureau mit Herrn Lucas als 1. Vorsitzenden gebildet war, erhielt Herr Damann in Vertretung des Herrn Metzger das Wort und verbreitete sich in $1^1/_2$stündiger Rede über die vorliegenden politischen Tagesfragen. An Stelle des stehenden Heeres müsse die Volkswehr treten, so gut man das Post- und Telegraphenwesen durch internationale Verträge regele, könnten auch zwischen den Ländern ausgebrochene Zwistigkeiten durch Schiedsgerichte geregelt werden. Der Redner äußerte sich dann noch über Zölle und Branntweinsteuer, Verlängerung der Legislaturperioden, Sozialreform u. s. w. und endete unter lebhaftem Beifall der Versammlung. Es sprachen dann noch die Herren Bülow, Braun, Schlamkow, Offen, Quellmalz und zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, welche besagte, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden sei und am 20. Februar dem Kandidaten der Arbeiterpartei, Herrn Metzger, ihre Stimmen geben wolle, daß sie durch diese Stimmenabgabe dem Herrn Minister Herrfurth beweisen wolle, daß die sozialistischen Arbeiter gerne arbeiten wollen und das Gegentheil dessen seien, was der Minister nach seinen Auslassungen im Reichstage von ihnen halte und daß alle diejenigen, welche den 20. Februar als Feiertag begehen könnten, an diesem Tage mit allen gesetzlichen Mitteln für die Wahl des Arbeiterkandidaten eintreten wollen.

X. Wandsbek, 16. Februar. Am Sonnabend, den 15. Februar, Nachmittags, fand im Hotel Marienhof eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände des neu gegründeten konservativen Vereins für den Kreis Stormarn und des konservativen Vereins für Altona statt. In Sachen der Wahl für den 8. Reichstagswahlkreis wurde beschlossen, um das Interesse für dieselbe zu heben, noch ein Flugblatt in sämmtlichen Ortschaften vertheilen zu lassen zur Empfehlung der Wahl des Herrn Senator Knauer-Altona. Im Weiteren werden die beiden Vereine stets übereinstimmend vorgehen in sämmtlichen Fragen, die den Wahlkreis betreffen. Es herrschte eine außerordentliche Stimmung nicht nur in Betreff der diesmaligen Wahl sondern auch in Bezug auf die Zukunft der konservativen Partei in Schleswig-Holstein.

Neustadt, 13. Februar. Aus Curau wird berichtet, daß dort vor einigen Tagen eine Zigeunerbande hauste und daß sich dabei der nachstehende tragische Vorfall ereignete: Eine alte Zigeunerin kam bettelnd in ein Haus, wo der Mann krank darniederlag. Die Zigeunerin bot ihre Hülfe an und ließ sich Silbergeld geben, um durch allerlei wunderliche Bewegungen einen Zauber auszuführen. Als dies beendet, entfernte sie sich, nachdem sie noch Gaben an Kartoffeln erhalten hatte, eiligst. Beim Nachzählen des Geldes fehlten 17 ℳ und in Folge dessen machte sich das betrogene Ehepaar auf zur Verfolgung der Diebin. Der kranke Mann konnte nicht mitkommen und sank bald neben einem Baume nieder; fremde Leute mußten ihn nach Hause tragen. Als die Frau unverrichteter Sache zurückkehrte, fand sie ihren Mann in den letzten Zügen liegend. Die Zigeuner hatten sich mit ihren vier Wagen in verschiedenen Richtungen entfernt.

Rendsburg, 14. Februar. Der äußerst gelinde auftretende Winter hat bislang keinerlei Unterbrechungen der Arbeiten am Nordostsee-Kanal verursacht, weshalb dieselben denn auch stetig gefördert werden. Der Damm im Saatsee ist um ein gutes Stück weitergeführt und derartig verstärkt, daß er bereits mit Lokomotiven befahren wird. Der Schacht, in dem der Trockenbagger arbeitet, ist erheblich vergrößert worden. Durch eine sich fortwährend in Thätigkeit befindende Dampfpumpe wird der Schacht trocken gehalten und zugleich ein Theil der hier liegenden Moorwiesen entwässert. Der Schwimmbagger, welcher eine Zeit lang bei Nobiskrug thätig war, hat seine Arbeit einstellen müssen, da er für die dortigen schwierigen Bodenverhältnisse nicht stark genug gebaut war. In der nächsten Zeit soll derselbe durch einen größeren Bagger stärkerer Konstruktion ersetzt werden. Dem Vernehmen des „N. W." nach soll mit dem Bau der Fähre bei Nobiskrug schon im nächsten Sommer begonnen werden; dieselbe wird bekanntlich etwas südlich von dem Pulverthurm zu liegen kommen. In der Nähe von Schülp wird jetzt eine mächtige Dampfmaschine aufgestellt, welche den Elevator zu treiben bestimmt ist, der bei der Ablagerung der Baggererde verwandt werden soll. Sowohl die hier als auch die bei Schachtholm belegenen Baracken sollen vergrößert und außerdem soll hier noch ein weiteres Barackenlager hergestellt werden. Neben den deutschen Arbeitern werden hier auch viele holländische Arbeiter beschäftigt, weil Letztere besser mit den hier gebrauchten

---

wie Sie —, Niemand hat mich je geliebt, wie Sie. — Sie bringen mich außer mir selbst —, und doch muß ich widerstehen. Ich will Ihrem Glücke kein Hinderniß sein, wenn es mir auch meine Ruhe auf immer kosten wird."

Ich nahm ihre beiden Hände.

„Sie bestehen darauf? Wäre es möglich, daß ich noch glücklich würde?"

„Genug, Frances, Sie sind mein, ich verlasse Sie nie mehr, mein fürs Leben."

„Fürs Leben," wiederholte sie. „Leopold, ja ich bin die Ihrige, ich setze Vertrauen in Sie, ich liebe Sie, wie ich niemals geliebt habe," sagte sie leise.

„Endlich!" rief ich aus, sie fest ans Herz drückend.

„Es ist überflüssig, Ihnen zu sagen, mein Freund, daß wir zum zweiten Frühstück zu spät kommen; es ist freilich wahr, daß wir keinen Hunger verspürten. Wir waren langsam, fast in ununterbrochenem Schweigen zurückgekommen, wir waren selbst langsamer gegangen je mehr wir uns dem Schlosse näherten. Es schien besonders Frances zu widerstreben, dahin zurückzukehren.

„Ich möchte mich," sagte sie, „noch gerne einen Augenblick mit Ihnen unter jene große Eiche setzen, es ist mir, als sollte ich mein ganzes Unglück wiederfinden, und ich möchte mich nicht sobald von meinem Glücke trennen. — — Oh! Leopold, ich wollte mit Ihnen fliehen, weit von hier weg fliehen können, daß Niemand sich zwischen uns beide drängen könnte."

„Wir werden fliehen, meine Angebetete; aber vorher haben wir noch einige Formalitäten zu erfüllen, die uns berechtigen, überall mit freier Stirne hinzugehen."

„Und dann alle diese Ueberlästigen, die kommen werden, uns mit süßlächelndem Munde mit Glückwünschen zu erdrücken, während sie sich hinterrücks lustig über denjenigen machen werden, der es wagt, den Major Franz zu heirathen."

„Das ist eine Unterstellung, die wohl verdiente, daß ich Sie dafür bestrafte.

„Ich begreife nicht, wie man eine so ernste Sache wie das Heirathen, mitunter so leichtsinnig behandelt. Bringt nicht namentlich die Frau dadurch ein unermeßliches Opfer? Opfert sie nicht ihren Namen, ihren Willen, ihre Person? Sehen Sie, bevor ich Sie kannte, habe ich ein solches Opfer für eine Unmöglichkeit gehalten."

„Und jetzt?" fragte ich, auf das Moos vor ihr niederknieend, um besser in ihre schönen Augen sehen zu können, die von Glück und Zärtlichkeit strahlten.

„Jetzt habe ich diese Bedenklichkeit nicht mehr," antwortete sie mit einem süßen Lächeln; „aber ich bitte Sie, Leopold, verharren Sie nicht länger in dieser Stellung vor mir. Sie begehen hier eine Lüge durch die That, denn ich sehe sehr wohl voraus, daß von nun an Sie mein Herr und Meister sein werden. — — Aber lassen Sie uns gehen, mein Freund, man wird über unser Ausbleiben im Schlosse unruhig sein, man wird nicht wissen, was aus uns geworden ist."

Wir kehrten denn zurück und zu unserem größten Erstaunen fanden wir Rolph und den General ungeduldig unsere Rückkehr erwartend, jedoch sehr guter Laune. Mein Großvater war mit dem Ordnen von Papieren beschäftigt und ließ uns nicht die Zeit, wie es unsere Absicht war, ihm den wichtigen Entschluß anzuzeigen, den Frances und ich soeben gefaßt hatten.

„Frances," rief er aus, ihr einen Brief zeigend, „warum bleiben Sie so lange aus, warum kehren Sie so spät zurück, wenn ich Ihnen so gute Nachrichten mitzutheilen habe."

„Das ist, weil auch ich Ihnen, Großvater, eine mitzutheilen habe; aber was ist es denn, was Sie so froh macht? Sie sind doch nicht zum Erben der Tante Roselaer eingesetzt?"

„Es kömmt dies fast auf eins heraus, mein Kind. Wisset denn, daß der Erbe der Tante Roselaer Ihre Hand begehrt, und daß er durch das Testament der Tante dazu gezwungen ist, sowie auch, daß sein Verlangen Ihrem Herzen kein Opfer kosten wird."

Ich lächelte, indem ich doch überlegte, daß Overberg und van Beck sich zu sehr beeilt hatten, dem alten General die wahre Lage der Sache mitzutheilen. Ich hatte gewünscht, Frances selbst die unangenehme Ueberraschung zu bereiten. Frances ließ meinen Arm los und sagte mit fester Stimme zum General:

„Es ist mir leid, Großvater, Sie zu enttäuschen, der Herr kömmt zu spät, und ich wollte Sie bitten, dem Bündniß Ihren Segen zu geben, das ich soeben mit meinem Vetter Leopold von Zonshaven geschlossen habe."

„Um so besser, liebes Kind, um so besser, denn der Erbe des Fräulein Roselaer, Ihr zukünftiger Gatte und Ihr Vetter von Zonshaven sind eine und dieselbe Person."

Frances wandte sich rasch zu mir und blickte mir fest ins Auge.

„Das ist nicht wahr, Leopold, sagen Sie doch, daß es nicht wahr ist! sagen Sie es doch!"

„Ich würde lügen, Frances," antwortete ich ihr. „Daraus folgt nur einfach, daß Sie Ihr Herz und Ihre Hand einem Manne zugesagt haben, den Sie für einen armen jungen Menschen gehalten haben, und daß sich dieser gleich einem Prinzen im Feenmärchen in einen Millionär verwandelt. Sollte diese Ueberraschung Ihnen unangenehm sein?"

Ihre Augen schleuderten Blitze, und mit einer Stimme, in welcher Zorn und schneidender Schmerz sich mischten, machte sie mir Vorwürfe, daß ich es versucht habe, ihren Glauben zu täuschen.

„Wie! Sie gelangen dazu, meine Achtung

Maschinen vertraut sind. — In der letzten Zeit wird strenger darauf gehalten, daß die ledigen Arbeiter, welche am Kanal arbeiten, sämmtlich in den Baracken wohnen und sind die Unternehmer event. verflichtet, im Weigerungsfalle dieselben zu entlassen. Am wenigsten waren bislang die bayrischen Arbeiter geneigt. Wohnung und Kost in den Baracken zu nehmen. Da bei Westerrönfeld z. Z. nicht gearbeitet wird, steht die hier belegene Baracke fast leer und wie es heißt, sollen in derselben nunmehr die von Holzmann und Co. beim Schützenhofe beschäftigten Arbeiter untergebracht werden. Der den Arbeitern zur Zeit gezahlte Tagelohn beträgt 3 ℳ.

Föhr, 11. Februar. Die Feuersbrunst in der Ortschaft Borgsum hat nunmehr noch ein weiteres Opfer zur Folge gehabt, indem der Besitzer des abgebrannten Gebäudes, Sören A. Hansen, als ihm die Kunde von dem Ableben des bei seinem Hause verunglückten Feuerwehrmannes Ricklefs ward, sich durch Ertränken in einer Mergelgrube den Tod gab. Am Rande der Grube fand man ein Notizbuch, in welchem Hansen den Tod des Ricklefs als Motiv seines Selbstmordes angab. Das Feuer habe er nicht angelegt.

Kleine Mittheilungen.

— In Neumünster durften seit einer Reihe von Jahren öffentliche Tanzmusiken nur jeden zweiten Sonntag stattfinden, infolgedessen bildete sich eine Reihe von Vereinen, welche die Veranstaltung von Vergnügen bezweckten und hierfür die Sonntage benutzten, an denen nicht getanzt werden durfte. Auf eine Bitte der Salonbesitzer an die Königliche Regierung ist diesen nun gestattet worden, jeden Sonntag öffentliche Tanzmusiken abzuhalten.

— Ein Reservist, welcher sich z. Z. bei der Ueberfahrt von Harburg nach Hamburg gegen seinen Vorgesetzten auflehnte und zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist jetzt, nach Verbüßung der halben Strafzeit, begnadigt und aus der Strafanstalt zu Rendsburg entlassen worden.

— In Einfeld bei Segeberg brannte die Scheune des Hufners Heeschen gänzlich nieder. Die Vermuthung, daß Brandstiftung vorliege, erwies sich als gerechtfertigt, denn der 40jährige, früher bei Heeschen bedienstete Kuhknecht hat sich selbst dieses Verbrechens angeklagt. Er hat sich mehrere Tage in der Scheune aufgehalten und ist in Verzweiflung über seine Beschäftigungslosigkeit auf den Gedanken gekommen, sich durch Brandstiftung auf längere Zeit Unterkunft im Gefängniß zu verschaffen.

— Bei Brunsbüttlerhafen wurde am Donnerstag ein Weichenwärter der Kanalbahn von einem Zuge überfahren und zermalmt.

— Bei Dükerswisch stürzte ein Bremser von der Maschine auf die Schienen; dem Unglücklichen wurde der Kopf zerschmettert.

— In Rugenbergen an der Kaltenkirchener Bahn fand am 12. eine Versammlung von Milchlieferanten aus den Kreisen Pinneberg und Segeberg statt, in welcher Dr. Plönnis einen Vortrag über die bessere Verwerthung der Milch hielt. Der Versammlung wohnten ca. 200 Landleute bei; der Referent ermahnt die Anwesenden, sich nicht durch die von den Milchhändlern ausgesprengten Ammenmärchen über die ihnen angebotenen großen Quantitäten billiger Milch beunruhigen zu lassen. Ca. 160 Anwesende unterschrieben eine Erklärung, worauf ein Ausschuß zur Beschaffung weiterer Unterschriften gewählt wurde.

— Gegen die Wahl des Pastors Wurmb in Pinneberg wird ein Protest vorbereitet, der bereits mit vielen Unterterschriften bedeckt ist. Die Wahl soll stark beeinflußt sein, auch sollen Angehörige anderer Konfessionen und Minderjährige mitgewählt haben.

Deutsches Reich.

In Dresden sind die Anschläge, welche die kaiserlichen Erlasse enthielten, an einigen Stellen mehr oder weniger beschädigt und theilweise abgerissen worden. Die Staatsanwaltschaften sind ermächtigt worden, die Urheber dieser Beschädigungen wegen Majestätsbeleidigungen zu verfolgen.

Nach amtlichen Zusammenstellungen haben in Preußen während des Jahres 1889 auf den Gymnasien 3702 Schüler, auf den Realgymnasium 521 und auf den Ober-Realschulen 27, zusammen 4250 Schüler das Reifezeugniß erhalten. Von denselben gingen über: zum Universitätsstudium 2991, zum Militärdienst auf Avancement 283, zum Staatsbau- und Ingenieurfach 206, zum Bergfach 49, zum Forst-, Steuer- und Postfach sowie zum sonstigen Staatsdienst 426, zur Landwirthschaft, zum Handel und zur Industrie 197, der Rest zu anderen Berufen.

Freiherr v. Schorlemer Alst, der aus Gesundheitsrücksichten und sonstigen privaten Gründen noch vor Kurzem das Landtagsmandat niederlegte, bewirbt sich ernstlich und persönlich um das Reichstagsmandat in Bochum. In einer veröffentlichen Erklärung nimmt Frhr. v. Schorlemer-Alst auf seine Zugehörigkeit zum Staatsrath Bezug und schreibt: „Um so mehr liegt es im Interesse der Arbeiter, mich als ihren Vertreter auch im Reichstage zu haben."

Ausland.

Frankreich.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris, 14. Februar, Folgendes: Aus allen Mittheilungen der Regierungs- und parlamentarischen Kreise geht hervor, daß Frankreich zwar die deutsche Einladung zur Konferenz nicht ablehnen möchte, aber sehr geringe Neigung hat, sie anzunehmen. Spuller begnügte sich, die vom Grafen Münster überreichte Einladung vorerst zur Kenntniß zu nehmen; mit dem Hinzufügen, daß er dem Ministerrathe über die Sache berichten müsse. Wenn die Schweiz ihre Einladung aufrecht erhält, wird voraussichtlich Frankreich die Rücksicht auf dieselbe zum Vorwand einer Ablehnung nehmen. Zieht dagegen die Schweiz ihre Einladung wegen der deutschen zurück, so wird Frankreich wahrscheinlich mit seiner Antwort möglichst zögern und sich schließlich nach der Haltung gewisser anderer Mächte richten.

Großbritannien.

Der dem englischen Unterhause zugegangene Bericht der Parnell-Kommission ist ein umfangreiches Aktenstück von 160 Seiten, welches von drei Richtern vom rein juristischen Standpunkte redigirt ist; diese Richter haben den Bericht auch unterzeichnet und bürgen also gewissermaßen mit ihrem Namen für den unparteiischen Charakter desselben. Das Endurtheil in der sensationellen Affoire ist insbesondere für Parnell ein sehr günstiges: Die Kommission erklärt die Angeklagten nicht gemeinschaftlich für Mitglieder einer Verschwörung, welche die vollständige Unabhängigkeit Irlands herstellen will, erachtet jedoch, daß einige derselben, unter diesen Michael Davitt, die Landliga zu diesem Zwecke organisirten. Diese hatten sich verschworen, durch Gewaltmittel und Terrorismus die Landbesitzer in Armuth zu bringen und aus dem Lande zu treiben. Die Kommission spricht Parnell und andere parnellistische Abgeordnete von der Anklage des Mangels an Aufrichtigkeit frei, als sie die Phönixpark-Morde verdammten. Die Kommission erklärt ferner den von der „Times" veröffentlichten Facsimile-Brief als eine Fälschung, erachtet jedoch, daß die Angeklagten das System des Terrorismus nicht verurtheilt, sondern auf demselben bestanden hätten, obgleich sie wissen mußten, daß dadurch Verbrechen erzeugt wurden. Es sei nicht nachgewiesen, daß die Angeklagten in intimen Beziehungen zu bekannten Verbrechern gestanden hätten, und daß sie davon wußten, daß die Clan-na-Gael-Gesellschaft den amerikanischen Zweig der Land-Liga kontrolire, es sei jedoch bewiesen, daß sie auch Beistand der sogenannten „Physical Force Party" in Amerika erhalten hätten. Schließlich spricht die Kommission Parnell von aller Verbindung mit den sogenannten „Invincibles" frei.

Afrika.

Zanzibar, 13. Februar. Die Leiche des verstorbenen Sultans wurde heute Nachmittag in die Stadt gebracht. Die Aerzte Dr. Charlesworth von dem britischen Konsulat und Dr. Martin von dem Panzerschiff „Boadicea" nahmen eine Untersuchung des Leichnams vor und kostatirten, daß die Araber eine Leichenöffnung nicht zugeben wollen. Der Leichnam bietet keinerlei Anzeichen eines nicht natürlichen Todes dar und wird heute Abend beerdigt werden. Zum Nachfolger des Sultans ist sein Bruder Heyid Ali erwählt worden. Die Stadt ist ruhig.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Auf einem Feuerwehrball in Groß-Siegharts wollte ein wegen seiner Körperstärke bekannter Schlachter ein volles Bierfaß über den Kopf stemmen. Das nasse Faß entglitt jedoch seinen Händen und fiel ihm so wuchtig aufs Gesicht, daß ihm die Nase und beide Kinnbacken zerschmettert wurden. — Eine entsetzliche Mordthat wurde in dem Dorfe Oberhummel bei Freising verübt. Am Sonntag Morgen brannte das Haus der Wittwe Reiff nieder, und in dem brennenden Stalle fand man die halbverkohlte Leiche der 21jährigen Tochter der Wittwe; der Kopf des Mädchens war durch einen Beilhieb gespalten. Das Mädchen war allein zu Hause geblieben, während Mutter und Brüder zur Kirche gegangen waren. Kisten und Kasten des Hauses fand man durchwühlt und beraubt. Als der That verdächtig wurde der 35jahrige Tagelöhner Fischl, ein verrufener Mensch, verhaftet, der das Mädchen in den Stall gelockt, es erschlagen und dann das Haus angezündet haben soll. — In Freiburg i. B. starb dieser Tage der Kandidat der Medizin Salomon aus Neuwied, der am 6. bei einem Pistolenduell mit einem Mitgliede des Korps „Rhenania" schwer verwundet worden war. Die Ursache des Duells war ein Streit am Biertisch, wobei Salomon von seinen Gegnern „dummer Judenjunge" genannt wurde. Der Verstorbene war ca. 25 Jahre alt und stand im Staatsexamen, welches er bis zur letzten Station bereits bestanden hatte. — Ein von einer späten Fahrt nach Rixdorf am Mittwoch Morgen um 4 Uhr zurückkehrender Berliner Droschkenkutscher wurde nahe der Hasenheide von vier jungen Burschen angerufen und, als er still hielt, vom Bock gerissen und furchtbar mißhandelt und seiner Baarschaft von 18 Mark beraubt. Die Wegelagerer ergriffen darauf die Flucht und entkamen. — Auf der Bahnstrecke zwischen Grevelsberg und Wilspe fiel der Begleiter eines Viehtransportes, Emil Mahnke aus Berlin, vom Trittbrett des Zuges und gerieth unter denselben, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Das Urtheil des Kriegsgerichts über den Hautboisten Künnemann vom 1. Garde-Reg. in Potsdam, der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle verhaftet wurde, ist nunmehr gesprochen; vor Abgabe der Bestätigung durch den Kaiser wird dasselbe jedoch nicht bekannt gegeben. — Vom Schwurgericht in Hagen i. W. wurde am 11. d. M. der 42jährige Tagelöhner Heinrich Walch aus Hennen zum Tode verurtheilt. Walch wurde schuldig befunden, im August v. J. einen Lustmord an der 9jährigen Tochter des Landwirths Pütten verübt zu haben. Walch, der schon wiederholt wegen Sittenverbrechens mit Zuchthaus vorbestraft war, nahm das Urtheil mit Ruhe entgegen. — Auf dem Eise des Sees bei Neukloster in Mecklenburg brach am Dienstag der Präparand Tamms ein und ertrank.

Ein Oberbürgermeister verhaftet. Der Oberbürgermeister von Oldenburg, Freiherr von Schrenck, ist plötzlich seines Dienstes enthoben und verhaftet worden. Natürlich hat der Vorfall in der Stadt ungeheures Aufsehen erregt und Anlaß zu den verschiedensten Gerüchten gegeben. Die „Weser-Ztg." erfährt über die Umstände, welche die Verhaftung veranlaßten, folgende Einzelheiten: Der Oberbürgermeister soll einen Beamten zu bewegen gewußt haben, aus dem von Letzterem verwalteten Depositendepot ihm, dem Oberbürgermeister, Werthpapiere in der Höhe von 12—15 000 ℳ auszuhändigen, welch letztere der Oberbürgermeister für sich verbraucht haben soll. Alsdann soll seitens des betreffenden Beamten Anzeige gegen den Oberbürgermeister erstattet worden sein, worauf sofort seitens des Staatsministeriums eine Kassenbesichtigung vorgenommen sein soll, welche das Fehlen der Papiere bestätigte. Freiherr von Schrenck hat seit Jahren einen Aufwand gemacht, der weit über seine Vermögensverhältnisse hinausging. Bei Handwerkern und Kaufleuten wurde ihm schon längst kein Kredit mehr gewährt.

Von einem Raubmord berichten Warschauer Blätter: Der preußische Unterthan Ernst v. Simon lebte mit seiner Familie auf dem ihm gehörenden, im Warschauer Guvernement gelegenen Gute Natolin. In einer der letzten Nächte hörte Herr v. Simon im Speisezimmer Geräusch. Er öffnete die Thür und sah sich Räubern gegenüber, die eben das Silberzeug zusammenpackten, während zwei andere das Geldspind erbrachen. Diese bemerkten den Eintretenden, stürzten sich auf ihn, schlugen ihn mit einem Beil nieder und hieben ihm eine Hand ab. Auf die Hülferufe des furchtbar Zugerichteten eilten seine Frau, seine alte Mutter und ein Diener herbei. Frau und Diener wurden sofort getödtet, die alte Mutter schwer verwundet. Endlich hatte ein Dienstmädchen die Hülferufe gehört und die Knechte geweckt. Doch sie kamen zu spät. Die Räuber hatten mit ihrer Beute, 6500 Rubel baares Geld und Silberzeug und Brillanten im Werthe von 2500 Rubel, bereits die Flucht ergriffen. Sie waren zum Fenster hinausgesprungen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese

in Ahrensburg.

Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 1

zu gewinnen, indem Sie mir Beweise einer stolzen Würde geben, Beweise erhabener Gefühle, und Sie wähnen, ich sei glücklich zu erfahren, daß dies alles blos Komödie war! Und sagen zu müssen, daß es ein Edelmann ist, der mir gegenüber so handelt. Sie haben sich geirrt, Herr von Zonshaven. Ich hatte mein Herz einem jungen Manne ohne Vermögen geschenkt, dessen Geradheit und dessen Adel der Seele ich liebte, an den ich so fest glaubte, wie an mich selbst; aber der Intrigant, der das Vermögen meiner Tante erschleicht, und der, um sich dasselbe zu sichern, sich verstellt, um die Gefühle der Frau zu überraschen, die man ihm zu heirathen befiehlt, diesen Heuchler, diesen falschen Weisen, will ich nicht, und ich kann ihm weiter nichts zugestehen als — — meine Verachtung."

Ich hatte anfänglich die Absicht, sie zu enttäuschen, ihr die Wahrheit vor Augen zu halten; dieser letzte Ausdruck ließ mich aus meiner Ruhe heraustreten.

„Nehmen Sie sich in Acht, Frances, ich weiß, daß sie heftig sind, und daß Sie öfters die Worte bereuen, die Ihnen in einem Augenblick des Paroxismus entschlüpfen; aber werfen Sie solche Beleidigungen Demjenigen nicht ins Gesicht, den Sie zu ihrem Gatten anzunehmen sich entschlossen haben, Beleidigungen, die noch Niemand gewagt hat ihm zuzufügen und die er auch von Niemanden, wer es auch sein mag ungestraft entgegen nimmt."

„Sollte man nicht sagen, daß ich Sie um Entschuldigung bitten müßte, Sie, der mich mißbraucht, der Sie mich belogen haben, der Sie hierher gekommen sind, wie ein Spion, der Sie Ihre Berechnung bis zu dem Augenblick verfolgt haben, wo Sie dachten, daß ich nicht mehr nein sagen könnte. Noch einmal, mein Herr, Sie haben sich hinsichtlich meines Charakters getäuscht. Ich verzeihe nie einen Vertrauensmißbrauch."

„Ich habe Ihr Vertrauen nicht mißbraucht, mein Fräulein," erwiderte ich ruhiger, „ich wollte sie blos kennen lernen, ich wollte erst Ihre Zuneigung zu gewinnen suchen, bevor ich es wagte, Ihnen meine Gefühle zu gestehen, das ist Alles."

„Sie waren falsch, sag ich Ihnen. Ich glaube nicht mehr an Ihre Liebe. Sie sind hierher gekommen, um Ihre Million zu gewinnen. Es ist wahr, ich habe Sie geliebt; aber so, wie sie waren, und nicht so, wie ich Sie seit einigen Augenblicken habe kennen lernen. Ich gebe Niemandem, todt oder lebendig das Recht, über meine Hand zu verfügen, und ich schlage Sie aus — — verstehen Sie wohl? ich schlage Sie aus."

Nach diesen schrecklichen Worten fiel sie, blaß wie eine Leiche, in einen Sessel.

Ich selbst war genöthigt, mich auf die Lehne eines Stuhles zu stützen. Ich fühlte meine Füße unter mir schwanken. Der gute Rolph hatte sich, Thränen in den Augen, in den Hintergrund des Zimmers zurückgezogen. Der General bewegte sich angstvoll auf seinem Stuhl, den er nicht verlassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Ueber einen beklagenswerthen Unfall auf dem deutschen Panzergeschwader wird türkischen Blättern aus Smyrna Folgendes berichtet: „Während der letzten Tage, in denen das deutsche Panzergeschwader („Kaiser", „Friedrich der Große", „Preußen" und „Deutschland") vor Smyrna manövrirte, ereignete sich auf einem dieser Panzerschiffe ein schwerer Unfall. Als das Panzerschiff einige Salutschüsse abgab, zerplatzte ein Kanonenrohr, wodurch ein deutscher Matrose getödtet und zwei andere schwer verletzt wurden.

Ein glückliches Städtchen. Klingenberg am Main gehört zu jenen drei edlen Weinstädten, von denen das Sprichwort erzählt. Dieser Tage wurde nun den Bürgern über die Gemeindefinanzen reiner Wein eingeschenkt, und das war wieder einmal ein schmackhafter Trunk! Aus der Ortskasse wurden 30 000 Mk. an die Angesessenen vertheilt, so daß auf jeden derselben 134 Mk. 50 Pf. kamen; ferner erhielt Jeder drei Klafter Holz unentgeltlich. Eine Million Mark ist als „Reservefond" angelegt. Gemeindeumlagen werden nicht erhoben. — Auf nach Klingenberg!

Von den 179 Opfern des Grubenunglücks in der Llanerch-Zeche in Wales waren 69 verheirathet. Dieselben hinterlassen 260 Wittwen und Kinder. 110 von den Todten waren Knaben und unverheirathete junge Männer. Am Sonnabend wurden 1000 Pfd. Sterl. unter die Hinterbliebenen vertheilt. Die Hilfsgesellschaften von Wales werden im Ganzen etwa 30 000 Pfd. Sterl. in Theilzahlungen, welche sich über mehrere Jahre erstrecken, an die ihres Ernährers beraubten Familien auszahlen. Beim Lord Mayor von London gehen die Gaben gleichfalls reichlich ein. Gestern wurden 60—70 Leichen in Abersychan und Pontypool unter lebhafter Betheiligung der Minenbevölkerung der Gegend bestattet. In allen Kirchen der beiden Ortschaften fanden Trauergottesdienste statt.

6 Menschen erstickt. Aus St. Petersburg, den 6. Februar, wird berichtet: Sechs Menschenleben fielen gestern in der Putilowschen Fabrik dem unsichtbaren Mörder „Kohlendunst" zum Opfer. Wie die „Pet. Gas." erzählt, befindet sich bei der Putilowschen Fabrik ein besonderes einstöckiges Gebäude, in dem große Sandmassen, die in der Eisenmanufaktur nothwendig sind, getrocknet werden. Das Gebäude, aus einem großen Raum bestehend, wird durch einen Riesenofen geheizt. Gegen 1 Uhr Nachts begaben sich sechs Arbeiter der genannten Fabrik nach Beendigung der Arbeit und nachdem sie Abendbrod gegessen hatten, in dieses Gebäude, um darin zu schlafen, wie sie es schon oft gethan hatten. Müde, wie sie von der Tagesarbeit waren, schliefen alle sechs nebeneinander auf der Diele des warmen Raumes ein, — um nimmer zu erwachen. Als am nächsten Morgen ein Arbeiter seine sechs Kameraden wecken wollte, fand er sie alle bereits kalt, während ein erstickender Kohlendunst den Raum füllte. Es wurde sofort die Administration der Fabrik benachrichtigt. Der Fabrikarzt Losinski und der örtliche Arzt Mischtschenko eilten herbei, jedoch leider nur, um den Tod der sechs Arbeiter zu konstatiren.

Humoristisches.

Sächsische Gemüthlichkeit. Wirth (zum letzten Gast): „Mei kutestes Herrche, wollen Se sich gefälligst Ihren Baletot anziehen, ich will Se nämlich nu rauswerfen."

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Standesamts-Nachrichten von Siek.

Monat Januar.

Geboren.

Am 2. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Hoisdorf. 6. Sohn dem Erbpächter Hans Hinrich Johannes Schröder in Papendorf. 10. Sohn dem Erbpächter Gottfried Christian Adolph Schramm in Papendorf. 11. Sohn dem Anbauer Jochim Hinrich Ernst Johnsen in Siek. 17. Sohn dem Weber Hans Hinrich Friedrich Gerken in Oetjendorf. 25. Sohn dem Arbeitsmann Johann Hinrich Dreckmann in Hoisdorf. 25. Sohn dem Arbeitsmann Hans August Knaack, gen. Wandschneider, in Papendorf.

Aufgeboten.

Am 13. Knecht Hans Jakob Heinrich Niemeyer in Stellau mit der Dienstmagd Maria Elisabeth Dorothea Knaack in Hoisdorf.

Gestorben.

Am 8. Dienstmagd Maria Wilhelmine Elisabeth Lodders in Siek, 20 Jahre. 10. Altentheilerin Catharina Margaretha Magdalena Schroeder, geb. Soltau, in Rausdorf, 72 Jahre. 14. Arbeiter Johann Hans Heinrich Lodders in Siek, 26 Jahre. 23. Inste Claus Hinrich Lübbers in Hoisdorf, 87 Jahre.

Anzeigen.

Im engsten Kreise unserer Familie feierten wir heute unsern 60-jährigen Hochzeitstag. Den vielfachen Beweisen von Theilnahme und Aufmerksamkeit, sowie der Liedertafel, die uns am Abend des 13. und dem Männer-Gesangverein, der uns am Abend des 14. ein Ständchen brachte, wodurch wir uns sehr geehrt fühlten, unsern herzlichsten Dank.

Ahrensburg, den 14. Febr. 1890.

Privatier **J. Becker** u. Frau.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869, wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der Tag der Reichstags-Wahlen auf

Donnerstag, d. 20. Februar,

und zwar

von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags

festgesetzt ist.

Wahlbezirk 102 des 8. Schleswig Holsteinischen Wahlkreises.

Wahlvorsteher: Hotelbesitzer **H. Schadendorff,**
Stellvertreter: Gasthofbesitzer **C. Reiche.**
Wahllokal: neues Schulhaus am Reeshop.

Ahrensburg, den 10. Februar 1890.

Der Gemeindevorstand.
Ch. Schmidt.

Holz-Auction.

Am

Freitag, den 21. Februar,

werden im Forst-Revier **Hagen** Gehege **Zuschlag** folgende Holz Effecten, als:

ca. 280 Rm. Buchenkluftholz,
„ 76 „ dto. Knüppelholz,
„ 4 „ Eichenkluftholz,
„ 2 „ dto. Knüppelholz,
„ 72 Haufen Buchenbusch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auction: **Vormittags 10 Uhr.**

Versammlungsort: **Hof Hagen.**

Ahrensburg, den 4. Februar 1890.

Das Gutsinspectorat.
Ahrens.

Soeben erschienen!

„Die geschminkte Venus".

Burlesker Roman von **F. Anstey.**

Ins Deutsche übersetzt von Dr. Kaufmann.

240 Seiten stark.
Elegant brochirt Mark 0,75.

Academy. In seinem neuen burlesken Roman „Die geschminkte Venus" ist F. Anstey in seiner besten Dichterlaune; die so besonders glückliche Idee des Romans hat er genial verarbeitet . . .

Athenaeum. F. Anstey versteht es, unsere Lachmuskeln in angespannter Thätigkeit zu erhalten . . .

Gegen Einsendung von **75 Pfg.** erfolgt franco Zusendung per Post.

Emil Streisand, Berlin C.,
Seydelstraße 29.

Holzverkauf.

Oberförsterei Reinfeld.

Schutzbezirk Rethwisch.

Gehege Kuhkoppel.

Am

Montag, den 24. Februar, Vorm. 10 Uhr,

im Ohning'schen Gasthause zu Oldesloe.

Eichen: 16 Stämme mit 13,39 Fm. (Nr. 2. 7—11. 14. 16—24). 22 Rm. Kloben, 10 Rm. Reisig.

Roth- und Weiß-Buchen: 39 Stämme mit 17,14 Fm. (Nr. 62—74. 106—111. 139—158). 7 Rm. Nutzkloben. 559 Rm. Brenn-Kloben. 28 Rm. Knüppel. 175 Rm. Reisig.

Reinfeld, den 15. Februar 1890.

Der Oberförster.

Optisches Institut

Otto Leunfeldt

Hamburgerstraße 47.
Wandsbeck,

empfiehlt **Brillen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maaß und ärztlichen Recepten, sowie **Barometer** und **Thermometer, Fernröhre, Opern-, Jagd-** und **Reisegläser.**

Reparaturen prompt und billig.

Ferner: **Größte Auswahl in Gummiwaaren zur Krankenpflege, Bruchbänder, Binden und Bandagen, Luftkissen, Wasserkissen** 2c. — Anlage und Reparatur von **elektrischen Glockenzügen** sowie **Haustelephonen.**

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Hausirer für mein Geschäft habe.

Atelier künstl. Zähne.

Plombiren, 2c. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Eilbeck, Wandsbecker Chaussee 299 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbecker Bahnhof.

Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Nestles, Neaves und Kufeckes Kindermehl, Knorrs Hafermehl, Quaglios Bouillon-Kapseln,

fabricirt unter Controlle des vereidigten Chemikers Dr. C. Bischoff,

empfiehlt

die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg.

Honig

beste Qualität,
pr. Pfund 50 Pf.,
bei Abnahme von 10 Pfund 45 Pf.,

empfiehlt

Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Poularden,

Hühner, Kücken, ein 10 Pfd. Postcolli *M.* 5.50. **Stopfgänse** *M.* 6.—. **Puter, Enten** *M.* 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein geputzt, in Prima Qualität. Feinster ungar. **Tafelhonig** 5 Kilo *M.* 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor,
Werschetz (Ungarn).

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen

empfiehlt

E. Pahl, Ahrensburg.

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Giftfreie Farben in allen Nuancen

zum Färben von: Seide, Wolle, Halbwolle, Leinen u. s. w.

Farben zum Aufbürsten verblaßter Möbel- und Kleiderstoffe. 12

Wähler

des 8. schlesw.-holst. Reichstagswahlkreises!

Wir richten an die Wähler unseres Wahlkreises die Bitte, **am 20. Februar d. J. dem altbewährten Kandidaten der freisinnigen Partei,** Herrn

Professor G. Karsten in Kiel

ihre Stimmen zu geben, da derselbe nach wie vor das Programm unserer Partei hochhält und für den freisinnigen Ausbau unseres Volkslebens einzutreten gewillt ist.

Das Wahlkomite der freisinnigen Partei für den 8. schlesw.-holst. Wahlkreis.

Zimmer-Oefen,

Relief und Majolika,

in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen,

sowie

eiserne Oefen

aller Art

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf,** Töpfermeister.

Feld- u. Garten-Sämereien

in bekannten besten Qualitäten

empfiehlt

Ahrensburg. **E. Pahl.**

Caffee

in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf Röst-Maschine gebrannt,

zu billigsten Preisen.

Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der Ancher Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee" führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf reine Waare legt unter richtiger Benennung, verbrauche ausschließlich Anker-Cichorien. Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waarenhandlungen.

28 **STOLLWERCK'SCHE** HOF-DIPLOME.
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.
31 MEDAILLEN.
IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Kaiser-Hymne

Brillante Fantasie für Klavier von **Gustav Lange.**

Op. 415. **Mk. 1,50.**

Mächtig klingend von packender Wirkung, nicht schwierig, und ganz geeignet, **eine Lieblingsmelodie des deutschen Volkes** zu werden.

Gegen Einsendung des Betrages sende ich franko.

Verlag von **P. J. Tonger** in **Köln** a. Rh.
Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Theater in Ahrensburg.

Hotel Schadendorff.

Montag, den 17. Februar:

Der

Salontyroler

Lustspiel mit Gesang in 5 Akten von Moser.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Wandsbecker

Stadttheater.

Dienstag, den 18. Februar 1890:
18. Abonnements-Vorstellung.

18. Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.

Direction: Fr. Erdmann.

Don Carlos.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannoversch. Husaren-Regiments Nr. 15, Königlicher Musik Dirigent Herr C. Ludewigs.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Programme a 10 ₰., sind an der Casse zu haben.

Schweine - Gilde und Ball

am Sonntag, 2. März,

im Lokale des Hrn. **Schierhorn.**

Entree für Mitglieder a 50 ₰.
„ „ Nichtmitglieder a 1 *M.*
„ „ Damen a 30 ₰.
Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ahrensburg. **Das Comite.**

Gesucht respectable Vertreter z. Verkauf v. **Hamburger Cigarren** an Private etc. gegen Fixum od. hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg.

Gesucht f. e. kleinen feinen Hausstand ohne Kinder ein kräftiges Mädchen z. Alleindienen. Lohn 60 Thaler. J. Kluge, Börnestr. 18, Wandsbecker Chaussee, Hamburg.

Verloren

ein Wagenreifen von einem Milchwagen. Gegen Belohnung abzugeben bei Gastwirth **Burmeister, Kremerberg.**

Malzextract
Malzextract-Gesundheitsbier
Malzextract-Bonbon

empfiehlt

Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge **nachweislich** noch im hohen Stadium.

Lehrer **Suersen, Hamburg,**
Albertstr. 2.
(In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofs).

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 15. Februar.

Weizen fest. Angeboten 122—130pf. Holsteiner zu Mk. 185—205, 122—130pf. Mecklenburger zu Mark 185—205, 135—152pf. Amerikaner zu Mk. — — —.

Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 175—185, Amerikaner Western zu Mk — bis —, 122—130pf. Mecklenburger Mark 175—190.

Gerste höher. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 132—162, Dänische zu Mk. — bis —, Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. — — —, Oesterreichische zu Mk. 195—225. Saale zu Mk. 225—250.

Hafer fest. Holsteiner zu M. 174—185, Mecklenburger zu Mk. 174—185, Russischer zu Mk. 170—180.

Buchweizen. Französischer zu Mk. — —, Holsteiner zu Mk. 155—160 zu notiren.

Erbsen, Futter- zu Mk. 162—166, Koch- zu Mk. 200—220 offerirt.

Witterungs-Beobachtungen.

Februar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
15. 9 U. V.	764	— 4	0
16. 9 U. V.	760	0	0
17. 9 U. V.	767,5	— 0,5	so

Höchste Temperatur am 14. + 1,2 Gr.
„ „ „ 15. — 0,5 „
„ „ „ 16. + 2 „